Von Stein am Rhein nach Stein im Enzkreis : der Auswanderer Jakob Brütsch aus Ramsen und die Ursprünge der Familie Britsch im Pforzheimer Raum vor dem Hintergrund des Migrationsprojektes "Schweizer im Kraichgau und angrenzenden Gebieten nach dem Dreissi...

Autor(en): **Huber, Konstantin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario**

Band (Jahr): **- (2005)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Stein am Rhein nach Stein im Enzkreis

Der Auswanderer Jakob Brütsch aus Ramsen und die Ursprünge der Familie Britsch im Pforzheimer Raum vor dem Hintergrund des Migrationsprojektes „Schweizer im Kraichgau und angrenzenden Gebieten nach dem Dreißigjährigen Krieg“[1]

Konstantin Huber

Résumé

Le Sud-ouest de l'Allemagne a été l'une des régions les plus dévastées par la Guerre de Trente ans (1618-1648). C'est tout particulièrement vrai pour le Kraichgau, au Nord-ouest du Bade-Wurtemberg. Cette région, très divisée territorialement et confessionnellement, était constituée en grande partie par le Palatinat, le Wurtemberg, le pays de Bade, l'évêché de Spire et diverses possessions seigneuriales. Parmi les immigrants venus repeupler la région après 1648, les Suisses forment le groupe le plus nombreux. Depuis les années trente, un certain nombre d'historiens locaux, notamment Friedrich Zumbach et Heinz Schuchmann, ont travaillé à dresser des listes de ces immigrants suisses. A partir de ces listes, Karl Diefenbacher et Hans Ulrich Pfister ont publié en 1983 une brochure recensant 5335 individus et familles d'environ 200 localités de Kraichgau. Cette brochure est épuisée, mais le Heimatverein Kraichgau e.V. prépare actuellement une nouvelle version en collaboration avec l'archive régionale. C'est l'occasion de vérifier les sources, car les listes publiées jusqu'ici étaient lacunaires et contenaient des erreurs.

[1] Leicht überarbeitete Fassung eines Beitrags aus: Genealogie. Deutsche Zeitschrift für Familienkunde, Band 27/54. Jg. (2005), S. 387-398.

Zusammenfassung

Südwestdeutschland gehörte zu den Hauptzerstörungsgebieten des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648). Dies gilt für den Kraichgau, eine Landschaft im Nordwesten Baden-Württembergs, in ganz besonderem Maße. Dieses Gebiet war territorial wie konfessionell stark zersplittert, seine Hauptanteile stellten die Kurpfalz, Württemberg, Baden, das Bistum Speyer und verschiedene reichsritterschaftliche Besitzungen. Unter den Zuwanderern, welche die Region ab 1648 wiederbesiedelten, stellten die Schweizer die weitaus größte Gruppe. Seit den 1930er Jahren erarbeiteten verschiedene Heimatforscher, v.a. Friedrich Zumbach und Heinz Schuchmann, umfangreiche Namenlisten eingewanderter Schweizer. 1983 haben Karl Diefenbacher und Hans Ulrich Pfister daraus eine Datensammlung zu 5335 Einzelpersonen und Familien aus ca. 200 Kraichgauorten in Buchform publiziert.[2] Da dieser Band vergriffen ist, erfolgt derzeit durch den Heimatverein Kraichgau e.V. in Zusammenarbeit mit dem Kreisarchiv des Enzkreises eine Neubearbeitung. Grundlage ist hierbei die Überprüfung der Primärquellen, da das bisher veröffentlichte Datenmaterial fehlerhaft und unvollständig ist.

Vorbemerkung

Nach der erfolgten Sichtung der ortsgeschichtlichen Literatur sowie weltlicher Quellen in staatlichen und kommunalen Archiven bildet die komplette (Neu-)Durchsicht der Kirchenbücher für den Zeitraum 1648-1740 durch einzelne sachkundige Bearbeiter den Kern des Projekts. Der Untersuchungsraum wird durch die Flüsse Rhein, Neckar, Enz und Pfinz begrenzt, reicht also weit über den Kraichgau hinaus und umfasst nun über 300 Ortschaften. Das Projekt lebt von grenzüberschreitender Zusammenarbeit, indem zunächst einschlägige Zürcher und Berner Quellen ausgewertet wurden und über die Mailing-Liste der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung reger Kontakt mit dortigen Genealogen gepflegt wird.

---

[2] Schweizer Einwanderer in den Kraichgau nach dem Dreißigjährigen Krieg. Herausgegeben von Karl Diefenbacher, Hans Ulrich Pfister und Kurt H. Hotz (Sonderveröffentlichungen des Heimatvereins Kraichgau 3). Sinsheim 1983.

Obwohl die Grundstrukturen der Schweizer Einwanderung bekannt sind, soll die auf einen langjährigen Zeitraum angelegte Neubearbeitung des Themas die Beantwortung einer Vielzahl detaillierter Fragen auf wesentlich zuverlässigerer Datenbasis aus genealogischer wie historisch-demographischer Sicht ermöglichen. Im vorliegenden Beitrag soll nach einer Einführung in die Hintergründe der Aus- bzw. Einwanderung die Migrationsbewegung anhand des besonders interessanten Einzelschicksals von Jakob Brütsch exemplarisch dokumentiert werden. Hierbei wird auch auf die Herkunft der Brütsch und die Verbreitung der Familie – nun Britsch – im Pforzheimer Raum eingegangen.

1. Einwanderung in Südwestdeutschland nach dem Dreißigjährigen Krieg[3]

Verantwortlich für den extremen Bevölkerungsrückgang im Kraichgau waren weniger direkte Kriegseinwirkungen als vielmehr die große Pestwelle von 1634/35 und in ihrem Gefolge weitere Seuchen, Krankheiten und Hungersnöte.[4] Das fruchtbare und strategisch günstig gelegene Hügelland zwischen den Mittelgebirgen Schwarzwald und Odenwald diente als Durchzugs- und Aufmarschgebiet für Truppen verschiedener Herkunft.

Viele der überlebenden Einwohner flohen; nicht wenige von ihnen kehrten auch nach dem Friedensschluss nicht mehr zurück. Zahlreiche Dörfer waren weitgehend entvölkert, die Häuser standen leer, das Land lag brach. Es gab also genug Platz für Neusiedler, an deren Zuzug auch die Landesherren interessiert sein mussten: eine geringe Untertanenzahl bedeutete wenig Steuereinnahmen! So betrieb vor allem der pfälzische Kurfürst eine sehr aktive Bevölke-

[3] Zum Thema „Schweizer Einwanderung" siehe ausführlich: Huber, Konstantin: Schweizer Einwanderer zwischen Rhein, Neckar, Enz und Pfinz 1648-1740. Zum Stand der erweiterten wissenschaftlichen Neubearbeitung eines „Dauerbrenners" des Heimatvereins Kraichgau e.V. In: Kraichgau. Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung, Folge 17/2001, S. 283-298, sowie Huber, Konstantin: Schweizer im Kraichgau nach dem Dreißigjährigen Krieg. Projektbeschreibung – Quellen – erste Ergebnisse. In: Trugenberger, Volker (Hg.): Genealogische Quellen jenseits der Kirchenbücher. Tagungsband der Vorträge des Deutschen Genealogentages 2004 in Leonberg (Arbeitstitel), erscheint 2005.

[4] Vgl. hierzu: Huber, Konstantin: „Herr, hilff selig sterben." Die Pest und andere Seuchen im Pforzheimer Umland zwischen 1560 und 1640. In: Der Enzkreis. Jahrbuch 10 (2003), S. 101-134, hier S. 119-123.

rungspolitik und versprach den Niederlassungswilligen zunächst Privilegien. Attraktiv war das verödete Land in besonderem Maße für Menschen aus der teilweise übervölkerten Schweiz, die vom Krieg weitgehend verschont geblieben war und durch Getreideexporte wirtschaftlich sogar von diesem profitiert hatte. Diese Scheinblüte war nach dem Friedensschluss zusammengebrochen. Im Gegensatz zur Einwanderung von Waldensern und Hugenotten, die um 1700 als protestantische Glaubensflüchtlinge in die Region kamen, war die Emigration der Schweizer in erster Linie wirtschaftlich bedingt. Dass die meisten Einwanderer aus der Schweiz evangelisch waren, hat andere Ursachen: Aus den katholischen Kantonen zog es schon seit Generationen viele Männer in ausländische Solddienste; in den evangelischen Regionen hingegen war dieses „Reislaufen" obrigkeitlich untersagt. Den Großteil der Emigranten bildete die kleinbäuerliche Schicht, die sich zunächst als Knechte und Mägde im Ausland verdingte. Die durch Arbeitskräftemangel hervorragende Position des Gesindes auf dem Arbeitsmarkt war weitaus lukrativer als der noch so billige Erwerb eines verwaisten Bauerngutes, dessen Wiederaufbau hohe Investitionskosten forderte.

Der Kraichgau war für die Schweizer in besonderem Maße attraktiv: In den kurpfälzischen Gebieten fanden die evangelischen Schweizer glaubensverwandtes Terrain vor, das ihnen die öffentliche Ausübung ihrer Religion ermöglichte. Denn die Kurpfalz hatte sich der Reformation kalvinischer Prägung angeschlossen. Von Schweizer Seite aus wurde die Abwanderung in Regionen, in denen diese Konfession vorherrschte, teilweise sogar gefördert. Der Wegzug in evangelisch-lutherisches Gebiet war zumindest noch geduldet, während man die Niederlassung auf katholischem Terrain zu verhindern suchte. So kamen auch in die der Kurpfalz benachbarten reichsritterschaftlichen, herzoglich-württembergischen und markgräflich-badischen lutherischen Gebiete zahlreiche Schweizer. Diese gingen teilweise in den kurpfälzischen Amtsstädten wie Bretten an den hohen Feiertagen zum Abendmahl; zum Teil aber konvertierten sie früher oder später zum evangelisch-lutherischen Glauben. Die Einwanderung allgemein wie im besonderen diejenige aus der Schweiz begann schon sehr bald nach dem Friedensschluss von 1648 und erreichte ihren Höhepunkt in den 1660er bis 1680er Jahren. Während des Pfälzischen Erbfolgekriegs (1688-1697) erlahmte sie, um nach 1700 in einer zweiten, wenngleich schwächeren Welle

bis um 1720/30 nochmals anzusteigen. Danach kamen nur noch sporadisch Schweizer in den Kraichgau.

2. Jakob Britsch aus Ramsen[5]

Der Stammvater der Britsch in der Pforzheimer Region war einer der Einwanderer, die schon relativ bald nach den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges den Kraichgau wiederbevölkerten. Jakob Britsch von *„Rambsheimb aus der Schweitz, Zürcher gebiets"* wird anlässlich der Taufe seines Sohnes Konrad erstmals im Jahre 1659 im Taufbuch der evangelischen Pfarrei Stein genannt. 1661 und 1663 folgten die Söhne Johann Georg und Melchior. Doch erst beim Taufeintrag des letzteren wird aktenkundig, was Britsch offenbar zuvor mit Erfolg verheimlichen konnte:

> A[nno 1]663
>
> D[en] 14. Febr[uarii] ist Jacob Britschen von Rambß[heim], Zürcher geb[iets], alhießigem hindersassen, welcher seine ehliche haußfr[au] sampt 7 Kindern in der Schweitz boßhafftiger weise verlassen und sich mit seines Vatters Magd, Anna genant, davon gemacht und seit der Zeit vorgeben, daß es sein haußfr[au] were, auch bereiths 4 Kinder mit ihren außer dem Ehstand geziehlet, deme daß letzte ~~Hanß Jacob~~ Melchior genant, jetzo getaufft worden. Gevattern waren ...

Abb. 1: Auszug aus: Taufbuch der evangelischen Pfarrei Stein (Enzkreis)

Der 1663 geborene Sohn Melchior also war bereits das vierte uneheliche Kind der beiden; vor den vorangegangenen Geburten 1659 und 1661 muss als erstes Kind etwa 1657 ein Johann Jakob noch

[5] Seine Daten nach Hahner, Ernst: Ortsfamilienbuch Stein, Gemeinde Königsbach-Stein (Enzkreis). Erstellt aufgrund der örtlichen Quellen 1654 bis 1850 sowie älterer und jüngerer Einzelnachweise (Der Enzkreis. Schriftenreihe des Kreisarchivs 6; Deutsche Ortssippenbücher A 288; Badische Ortsfamilienbücher 90). Pforzheim 2002, S. 68, Nr. 223, in Abgleich mit den evangelischen Kirchenbüchern von Stein. Die bei Hahner angegebenen und dem Autor ursprünglich von anderer Seite mitgeteilten Daten zu den Kindern 1 bis 9 gehören allesamt in andere Britsch-Familien, weshalb hier eine grundlegende Korrektur erfolgt.

außerhalb Steins geboren worden sein, der 1676 heiratete und 1743 im Alter von etwa 86 Jahren starb. Im Kirchenbuch von Stein am Rhein aber ist die Taufe nicht zu finden, so wird Johann Jakob unterwegs oder auf einer Zwischenstation zur Welt gekommen sein. In diesem Zusammenhang kam bei der Recherche der Zufall zu Hilfe: In der württembergischen Amtsstadt Markgröningen (nordwestlich von Stuttgart) ließen am 19. Juli 1657 *„Jacob Britsch, ein Schweitzer uß der Herrschafft Stein"* und seine Frau Anna Sauterin einen Sohn Jakob taufen.[6] Da weitere Taufen in Markgröningen fehlen und ein Ehepaar Jakob Brütsch und Anna Sauter im Tauf- und Ehebuch Stein am Rhein vor 1660 nicht zu ermitteln war, scheint es nicht ausgeschlossen, dass es sich hierbei um die fehlende Eintragung handelt.[7] Denn der Vater könnte sich schon damals fälschlicherweise als verheiratet ausgegeben haben.

Ob Britsch sein Geheimnis 1663 in Stein selbst preisgab oder ob er „enttarnt" wurde, wissen wir nicht. Jedenfalls konnte er in diesem Jahr die Eheschließung mit seiner Anna, die mehrfach auch als Anna Veronika bezeichnet ist,[8] beantragen, weil seine erste Frau inzwischen angeblich verstorben war. Nach einigen Bittgesuchen hatte sein Bemühen Erfolg: Unter dem 26. Oktober 1663 findet sich im Steiner Eheregister folgender Eintrag:

---

[6] Landeskirchliches Archiv Stuttgart (LKAS), Kirchenbuch-Mikrofilm (KB) 563 (nach Hinweis in: Fendrich, Hilde: „Dermassen vil Schweitzer". Einwanderung nach dem Dreißigjährigen Krieg [nach Markgröningen]. In: Jahrbuch 1989 der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung, S. 39-56, hier S. 51. Dass ein Täufling „Jakob" später als Johann Jakob firmiert, ist in Südwestdeutschland nicht ungewöhnlich, denn bei den Doppelvornamen mit erstem Bestandteil Johann (oder Hans) kam dem zweiten Vornamen häufig die Funktion des Rufnamens zu (vgl. Naumann, Horst und Konstantin Huber: Die Maulbronner Musterungslisten aus namenkundlicher Sicht. Mit vergleichenden Untersuchungen zur Rufnamengebung, einer Etymologie der Familiennamen sowie sprachgeschichtlichen Befunden. In: Huber, Konstantin und Jürgen H. Staps (Hrsg.): Die Musterungslisten des württembergischen Amtes Maulbronn 1523-1608. Edition mit Beiträgen zur Namenkunde, Militär- und Regionalgeschichte (Der Enzkreis. Schriftenreihe des Kreisarchivs 5). Pforzheim 1999, S. 161-267, hier S. 174-177.)

[7] Der in Markgröningen geborene Sohn wurde zwar zunächst notgetauft, ein Sterbeeintrag ließ sich aber 1657-1662 im dortigen Kirchenbuch nicht ermitteln (LKAS KB 565).

[8] Dies ist allerdings eine die Regel bestätigende Ausnahme, da auch bei Doppelvornamen mit erstem Bestandteil Anna normalerweise nur der zweite Name alleine erscheint (vgl. Anm. 6).

A[nno 1]663

D[en] 16. Octob[ris], Freitags nach der prädigt, ist eingesegnet worden Jacob Britsch von Rambsheim, Zürcher gebieths, mit Anna, seines Vatters geweßter magd, Ahn welche er sich noch bei seiner vorigen Frauen lebzeithen, mit deren er 7 Kinder erzeugt, gehengt, Weib und Kind verlassen, davon gezogen, bej uns eine Zeitlang als ein hindersas sich auffgehalten, 4 unehliche Kinder erziehlet. Weilen aber seine vorige Frauen unter dessen im Schweitzer-Land gestorben, hatt er durch Supplicieren mit dießer copuliert Zu werden erhalten.

Abb. 2: Auszug aus: Ehebuch der evangelischen Pfarrei Stein (Enzkreis)

In den Jahren 1666 bis 1675 wurden den beiden weitere drei Söhne in Stein geboren. Jakob Britsch blieb also auf Dauer sesshaft. Er hat jedoch nicht sofort das Bürgerrecht in Stein erworben: 1661 und 1663 ist er lediglich als *„Hintersass"* bezeichnet. Als solcher musste er einen jährlichen Geldbetrag entrichten, der ihm den Schutz des Ortes sicherte. Nur als Bürger hingegen hatte man Anteil an den Bürgernutzungen (Gabholz aus dem Wald, Nutzung des Allmendbesitzes) und besaß das aktive wie passive Wahlrecht für die Gemeindeämter. Das volle Bürgerrecht konnte man als Fremder nur erwerben, wenn man sich mit einem einmaligen, aber deutlich über dem jährlichen Hintersassengeld liegenden Bürgergeld „einkaufte", mit seinem von der Heimatgemeinde ausgestellten „Mannrechtsbrief" eheliche Geburt und einen guten Leumund nachweisen konnte und vom Gericht, dem Selbstverwaltungsgremium der neuen Gemeinde, aufgenommen wurde. Es darf gemutmaßt werden, dass es Jakob Britsch angesichts seiner „ehebrecherischen" Vergangenheit zumindest zu Anfang an einem Mannrechtsbrief mangelte. Leider fehlen bei allen zehn weiteren Nennungen Britschs im Steiner Kirchenbuch zwischen 1663 und 1693 Angaben über seinen rechtlichen Status. Erst nach seinem Tod (1698 und 1699) ist er zweimal als Bürger bezeichnet und zudem in einem Verzeichnis von 1698 genannt, das den Stand der Bürger vor und nach dem Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697) vergleicht; dort heißt es, er sei vor dem

Krieg 70 Jahre alt gewesen und *„samt seinem Weib gestorben“*[9]. Britsch muss also zwischen 1663 und 1688 das Steiner Bürgerrecht erworben haben.[10] Normalerweise war für die Erteilung des Bürgerrechts auch die Zugehörigkeit zur vorherrschenden Religion am Ort Voraussetzung. Jakob Britsch aber blieb im evangelisch-lutherischen Stein offenbar seinem reformierten Glauben treu, was die Kennzeichnung als Kalvinist bei seinem Sterbeeintrag belegt. Er verstarb im Alter von angeblich 83 Jahren in Stein und wurde am 16. Juni 1692 dort begraben. Seine zweite Frau folgte ihm bald nach. Sie starb 59-jährig *„ahn der geschwulst“*[11] und wurde am 12. November 1693 in Stein zu Grabe getragen. Demnach dürfte sie wesentlich jünger als Jakob Britsch gewesen sein, der als gestandener Familienvater mit der damals etwa 20-jährigen Magd, deren Geburtsname in den Steiner Quellen nie genannt ist, „ausgerissen“ war.

3. Die Herkunft der Familie Britsch / Brütsch

Der Familienname Britsch wird in der Schweiz Brütsch geschrieben. An Hand des dreibändigen Familiennamenbuches der Schweiz, das zum Stichjahr 1962 alle damals verbürgerten Geschlechter auflistet, lässt sich vermuten, dass der Ursprung der Schweizer Brütsch in einer Region am Übergang des Bodensees zum Hochrhein zu suchen ist, die geographisch wie ein Keil in deutsches Gebiet hineinragt: Sowohl in Stein am Rhein als auch in den sich nordwestlich anschließenden Gemeinden Hemishofen, Ramsen und Buch ist der Name bereits für die Zeit vor 1800 nachgewiesen.[12] Diese vier Gemeinden bilden eine Exklave des Kantons Schaffhausen und grenzen heute auf drei Seiten an den Landkreis Konstanz und im Süden

---

[9] Generallandesarchiv Karlsruhe 180/198.

[10] Entsprechende Unterlagen haben sich im Gemeindearchiv Königsbach-Stein für diese Zeit leider nicht erhalten.

[11] Krankheitsbezeichnung für Schwellungen verschiedener Ursachen, z.B. Krebsgeschwüre, aber auch Entzündungen und Hungerödeme (Metzke, Hermann: Lexikon der historischen Krankheitsbezeichnungen. Neustadt/Aisch [1995], S. 66).

[12] Familiennamenbuch der Schweiz, bearbeitet von der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Familiennamen, Band 1, 3. Auflage Zürich 1989, S. 256. Der Familienname Britsch ist ebd., S. 246, hingegen für die Zeit vor 1800 nur einmal im Kanton Wallis verzeichnet.

Abb. 3: Kartenausschnitt (aus: Heimatbuch Ramsen, hrsg. zur 1150-Jahr-Feier der Gemeinde Ramsen, 1996)

an den Kanton Thurgau. Bis 1798 besaß der Stadtstaat Zürich umfangreiche Hoheitsrechte; 1803 gelangte Stein am Rhein mit Hemishofen und Ramsen an den Kanton Schaffhausen.[13] So ist mit *„Rambßheim, Zürcher gebiets"* zweifelsohne Ramsen gemeint.

Auf die besonders prekäre Situation der Gemeinde Ramsen im Spannungsfeld zwischen dem habsburgischen Kaiserhaus und Zürich soll im Folgenden etwas näher eingegangen werden:[14] Der Ort wurde im Jahre 846 erstmals urkundlich als *„Rammesheim"* erwähnt und ist bis heute die einzige gemischtkonfessionelle Gemeinde des heutigen Kantons Schaffhausen.[15] Dort bestehen sowohl eine reformierte als auch eine katholische Pfarrei mit eigenen Kirchen. Die Stadt Stein am Rhein hatte 1539 die Niedergerichtsbarkeit über das Dorf Ramsen von den Herren von Klingenberg erworben, deren Schloss oberhalb der Stadt liegt. Stein selbst war im 15. Jahrhundert unter Klingenbergischer Herrschaft gestanden, hatte aber mit dem Aufkauf von deren Herrschaft die Reichsfreiheit erlangt und war damit allein dem Kaiser untertan geworden. Die folgenden Versuche der Stadt Stein, sich als Stadtstaat zu entwickeln, waren jedoch an ihrer außenpolitischen und finanziellen Schwäche gescheitert. Deshalb hatte sich die Stadt 1584 unter die Schirmherrschaft der Stadt Zürich und damit in den direkten Einflussbereich der Eidgenossenschaft begeben, die in starkem Gegensatz zum österreichisch-habsburgischen Kaiserhaus stand. In Ramsen nun wurde ab 1539 mit dem Übergang der Niedergerichtsbarkeit an Stein diese Konkurrenz besonders deutlich, denn die hohe Gerichtsbarkeit besaß nach wie vor das Haus Habsburg. 1539 schworen im Hause des Ramser Untervogts, Welti Brütsch (!), die Einwohner dem Heiligen Römischen Reich und der Stadt Stein am Rhein Gehorsam. Steter Zankapfel war die Konfession, denn Zürich hatte sich sehr früh der Reformation angeschlossen und setzte diese in seinem Gebiet durch. Die Bevölkerung Steins trat geschlossen zum neuen Glauben über. Auch in Ramsen versuchte man zwischen 1540 und 1543 mit wechselndem Erfolg die Reformation einzuführen. Das katholische Kai-

[13] Geographisches Lexikon der Schweiz, Band 4, Neuenburg 1906, S. 80, 536, und Band 5, Neuenburg 1908, S. 688.

[14] Das Folgende nach: Heimatbuch Ramsen, herausgegeben von der Gemeinde Ramsen, Ramsen 1996 (ich danke Christoph Tscharner, Biel-Benken, für die Übermittlung von zusammengefassten Auszügen des Beitrages von Gregor Schweri und Albert Hug); Guisolan, Michel: Stein am Rhein (Schweizerische Kunstführer GSK). 2. Aufl., Bern 2003, S. 8 ff.

[15] Zum Folgenden ebd., Band 4, S. 80.

serhaus bekämpfte diese Intention und berief sich auf seine Oberhoheit, die auch Religionssachen umfasste. Es folgten langwierige Kompetenz- und Konfessionsstreitigkeiten zwischen der katholischen vorderösterreichischen Verwaltung, die von der Grafschaft Nellenburg mit Sitz in Stockach ausgeübt wurde, und der reformierten Stadt Stein, die von Zürich Unterstützung erhielt.[16] Die Bevölkerung in Ramsen teilte sich in eine katholische und eine reformierte Partei, wobei die Familie Brütsch zu den Zwingli-Anhängern zählte; durch Heiraten aber gab es immer wieder Konfessionswechsel. Nach den Kriegswirren des Dreißigjährigen Krieges wurde 1648 zwar die Loslösung der Eidgenossenschaft vom Reich endgültig besiegelt, doch blieb Ramsen weiterhin Habsburg als seinem Landesherrn verpflichtet. Erst 1770 endete der ständige Dissens, als es Zürich gelang, auch die Hochgerichtsbarkeit anzukaufen. Ramsen gehörte nun vollständig zur Eidgenossenschaft. In Ramsen ist der Familienname Brütsch bereits im 15. Jahrhundert in einem Güterverzeichnis des Schaffhauser Klosters Sankt Agnes überliefert;[17] bereits 1536 und 1550 werden in Ramsen neben dem genannten Welti Brütsch auch ein Vogt Klaus Brütsch erwähnt.[18]

Die angesprochenen konfessionellen Streitigkeiten fanden bei der ersten Eheschließung des nach Stein im Enzkreis ausgewanderten Jakob Britsch ihren Niederschlag, die am 12. September 1637 in Stein am Rhein geschlossen wurde. Angeblich schickten die Steiner 16 mit Musketen bewaffnete Soldaten „in die Büsche", um den Hochzeitsgang in die Stadt zu schützen.[19] Der Ramser Vogt wurde deshalb in das damals vorderösterreichische Singen am Hohentwiel zitiert. Bereits 1630 erregte die Heirat eines anderen Jakob Brütsch großes Aufsehen. Der Singener Amtsverwalter war mit 30 bis 40 Mann in Ramsen einmarschiert und suchte Brütsch zu verhaften.[20]

---

[16] Unterlagen über Streitigkeiten 1650-1659 zwischen der Stadt Zürich und dem Bischof von Konstanz bzw. dem Haus Habsburg über Rechte in Ramsen finden sich übrigens im Hauptstaatsarchiv Stuttgart A 202 Bü. 1452, wobei sich Württemberg für Zürich einsetzte.

[17] Heinz, Günter: Familiennamen des Raumes Pforzheim. Eine genealogische, sprach- und kulturgeschichtliche Darstellung. Pforzheim-Büchenbronn 1985, S. 75 f.

[18] Schweri, Gregor: Alte Ramser Geschlechter. In: Schaffhauser Heimat. Heimat- und Volkskundliches aus Ramsen (Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, Nr. 22/1970), S. 23-26, hier S. 24. Für den Hinweis auf diese Arbeit danke ich Erich Th. Lutz, Niefern-Öschelbronn.

[19] Schweri (wie Anm. 18), S. 25.

[20] Ebd.

Doch zurück zum späteren Auswanderer: Er ist in seinem ersten Hochzeitseintrag als *„Jacob Brütsch von Biberach"* bezeichnet, womit der kleine Weiler Bibern bzw. Bibermühle oder Bibermüli am Rhein gegenüber von Rheinklingen gemeint ist, der zur Steiner Pfarrei gehörte.[21] Seine erste Ehefrau war Magdalena Erzinger aus dem unweit westlich der Stadt gelegenen Wagenhausen, das heute im Kanton Thurgau liegt. 1638 wurde das erste Kind, Johann Rudolf, geboren. Als Wohnort der Eltern ist noch *„Biberach"* angegeben, während bei den Taufeinträgen der folgenden sechs Kinder (Anna 1640, Katharina 1642, Magdalena 1645, Maria 1647, Magdalena 1650, Jakob 1652) Ortsbezeichnungen fehlen. Zwischen 1650 und 1655 aber muss die Familie in das drei Kilometer nördlich davon gelegene Ramsen verzogen sein, denn im Taufeintrag des letzten Kindes Elisabeth von Jakob Britsch und Magdalena Erzinger findet sich bei ihm der Zusatz *„von Ramßen"* – entsprechend lautet, wie wir gesehen haben, auch die mehrfach genannte Herkunftsangabe im Kirchenbuch von Stein im Enzkreis. Bald nach 1655 muss Jakob Britsch Ramsen verlassen haben. Einen Vermerk vom vermutlich um 1662/63 erfolgten Tode der Magdalena Erzinger sucht man in den Kirchenbüchern von Stein am Rhein vergebens.[22] Es ist jedoch anzunehmen, dass sie tatsächlich um diese Zeit starb, denn man kann davon ausgehen, dass Jakob Britsch seinem *„Supplicieren"* um Wiederverehelichung eine Sterbeurkunde der ersten Frau beigefügt haben muss, um erfolgreich beschieden zu werden. Spätestens 1670 jedenfalls war sie nicht mehr am Leben, denn in einem

---

[21] Das Folgende nach den Kirchenbüchern der Pfarrei Stein am Rhein, Band 1: 1559-1638, und 2: 1638-1736 (Stadtarchiv Stein am Rhein, Mikrofilm 4932; Herrn Stadtarchivar Michel Guisolan gilt mein Dank für die unbürokratische Hilfestellung).

[22] Obwohl die reformierte Bevölkerung in Ramsen gegenüber den von Österreich unterstützten Katholiken in der Mehrheit war, verfügten sie „weder über eine Kirche noch einen Seelsorger und war auf Stein angewiesen für Predigt und Kinderlehre, Taufen und Eheschließungen. Einzig die Bestattungen fanden im gemeinsamen Kirchhof in Ramsen statt, so aber, dass es den Reformierten nicht gestattet war, an der Beerdigung einen Seelsorger mitwirken zu lassen" (Hug, Albert: Ein Abriss aus der Geschichte [von Ramsen]. In: Schaffhauser Heimat. Heimat- und Volkskundliches aus Ramsen (Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, Nr. 22/1970), S. 18-23, hier S. 18. Dies dürfte der Grund sein, dass viele Sterbefälle von Einwohnern aus Ramsen nicht im Kirchenbuch von Stein am Rhein aufgezeichnet sind. Magdalena Erzingers Sterbeeintrag konnte im Totenreregister der Pfarrei Stein am Rhein zwischen 1655 und 1675 nicht festgestellt werden. Auch im Sterbebuch ihrer Heimatgemeinde Wagenhausen verlief die Recherche negativ; allerdings wurde dieses vor 1700 nur rudimentär geführt (freundl. Mitteilung von Erich Trösch, St. Gallen, vom 27.09.2004 aus: Staatsarchiv des Kantons Thurgau MF 958105).

Bevölkerungsverzeichnis der Pfarrei Stein am Rhein sind unter *„Rampsheim"* als *„Jakob Brütschen Kinder"* die vier jüngsten Maria, Magdalena, Hans Jakob und Elisabeth ohne deren Mutter aufgeführt.[23] Beim Namen des Vaters findet sich der lateinische Zusatz *„vir nequam, qui cum scorto discessit"*, was übersetzt bedeutet: ein Taugenichts, der mit einer Dirne verschwand. Interessanterweise ließen sich sowohl von den jüngeren als auch von den älteren vier Kindern weder Ehe- noch Sterbedaten in den Kirchenbüchern der Pfarrei Stein am Rhein feststellen.[24] Es spricht wohl einiges dafür, dass auch Jakob Britschs Kinder aus erster Ehe ihre Heimat verlassen haben.

Der Taufeintrag von Jakob Britsch ist bislang nicht nachzuweisen. Aus der Altersangabe von 83 Jahren beim Sterbeeintrag 1692 errechnet man als Geburtsjahr 1608/09. Im seit 1559 erhaltenen Taufbuch der Stadtpfarrei Stein am Rhein sind zwischen 1600 und 1615 zwei Täuflinge Jakob Brütsch (1603 aus Biberach, 1605 aus Hemishofen) sowie 1613 ein Johann Jakob Brütsch eingetragen. Wir wissen, dass als Herkunft des Gesuchten bei dessen Heirat 1637 Biberach genannt ist. Und an Pfingsten 1633 erscheint unter der Rubrik *„neüwe Com[m]unicanten"* ein *„Jacob Brütsch von Biberach"*. Das Alter der Erstkommunikanten betrug in Stein am Rhein im 17. Jahrhundert zwischen 15 und 19 Jahren. Jakob Britsch dürfte demnach zwischen 1613 und 1618 geboren sein. Der 1613 als Sohn von Johann Jakob Brütsch und Katharina Höltzlin getaufte Johann Jakob aber stammte aus der Stadt selbst.[25] Des Rätsels Lösung geben die Bevölkerungsverzeichnisse.[26] 1634 und 1637 sind unter der Siedlung Biberach darin genannt: Johann Rudolf Brütsch und Katharina Vetterli mit ihren Kindern Jakob, Margaretha (nur 1634), Konrad und Barbara. 1643 erscheint Johann Rudolf wiederum als Hausherr (*„Buwr"* = Bauer) in Biberach, dazu sind aber Jakob Brütsch als sein Sohn und Magdalena Erzinger separat mit damals

---

[23] StAZH E II 700.170, S. 882 (freundl. Mitteilung von Hans Ulrich Pfister, Staatsarchiv Zürich, vom 31.01.2003).

[24] Die Durchsicht erfolgte bis einschließlich 1690 bzw. 1675. Außer der 1645 geborenen Magdalena dürften alle das Kindesalter überlebt haben, denn sie erscheinen in den Bevölkerungsverzeichnissen von 1650 bzw. 1670.

[25] Er wird bei Hahner, Stein (wie Anm. 5), fälschlicherweise mit dem Auswanderer gleichgesetzt; als Geburtsort ist dort zudem Hemishofen angegeben.

[26] StAZH E II 700.170 (freundl. Mitteilung von Hans Ulrich Pfister, Staatsarchiv Zürich, vom 03.10.2003).

zwei Kindern in einem eigenen Haushalt aufgeführt. Damit ist eindeutig belegt, dass des Auswanderers Vater Johann Rudolf Brütsch war. Als dessen und seiner Frau Katharina Vetterli Kinder sind aber im Taufbuch Stein eine Tochter Anna 1611 und dann nach einer großen Lücke erst wieder Kinder zwischen 1623 und 1629 eingetragen. Dies ist folgendermaßen zu erklären: Am 25. Dezember 1620 findet sich im Taufbuch der Vermerk bei der Taufe eines Kindes, dass dieses das erste aus Ramsen gewesen sei, das in der Stadt getauft worden wäre. Und Hans Rudolf Brütsch hat mehrfach den Wohnort gewechselt: Bei der Taufe des ersten Kindes (1611) wohnte die Familie in Biberach; bald danach muss sie nach Ramsen verzogen sein, wo der Sohn Jakob geboren ist, der aber nicht in Stein getauft wurde.[27] Eine Abweichung von einigen Jahren vom errechneten Geburtsjahr (1608/09) war im 17. Jahrhundert nicht ungewöhnlich, zumal beim Tod in Stein/Enzkreis der Geistliche nicht in seinem Taufbuch nachschlagen konnte. Johann Rudolf Brütsch war 1618 bereits Richter in Ramsen.[28] 1623 ist als Wohnort noch Ramsen angegeben, spätestens 1628 aber lebte die Familie wieder in Biberach. Dennoch fungierte Johann Rudolf Brütsch 1650 als Untervogt und 1659 als Vogt von Ramsen. Dass seine soziale Stellung keine geringe war, zeigt auch die Tatsache, dass er 1643 sieben Knechte und zwei Mägde beschäftigte. Das mehrfache Hin und Her zwischen Biberach und Ramsen setzte, wie oben gesehen, der Sohn Jakob fort. Nach dessen Wegzug zwischen 1655 und 1657 folgte sein Bruder Konrad, der 1654 noch in Biberach wohnte: Ab 1657 findet sich bei ihm die Ortsbezeichnung Ramsen. Dessen 1649 geborener Sohn heiratete übrigens 1679 in Weiler an der Zaber im heutigen Landkreis Heilbronn.[29]

---

[27] Angeblich sollen die reformierten Taufen von Einwohnern aus Ramsen zunächst in Ramsen selbst stattgefunden haben; im 17. Jahrhundert gingen die Reformierten dann nach Stein oder Buch, um ihre Kinder zu taufen (Schweri, wie Anm. 18, S. 25). Die Kirchenbücher des reformierten Dorfes Buch sind erst ab 1636 erhalten. Katholische Kirchenbücher von Ramsen gibt es gar erst seit dem 19. Jahrhundert.

[28] http://www.gnaediger-ramsen.ch/ramsen_familien.htm.

[29] Freundl. Mitteilung von Otfried Kies, Brackenheim, vom 19.10.2002.

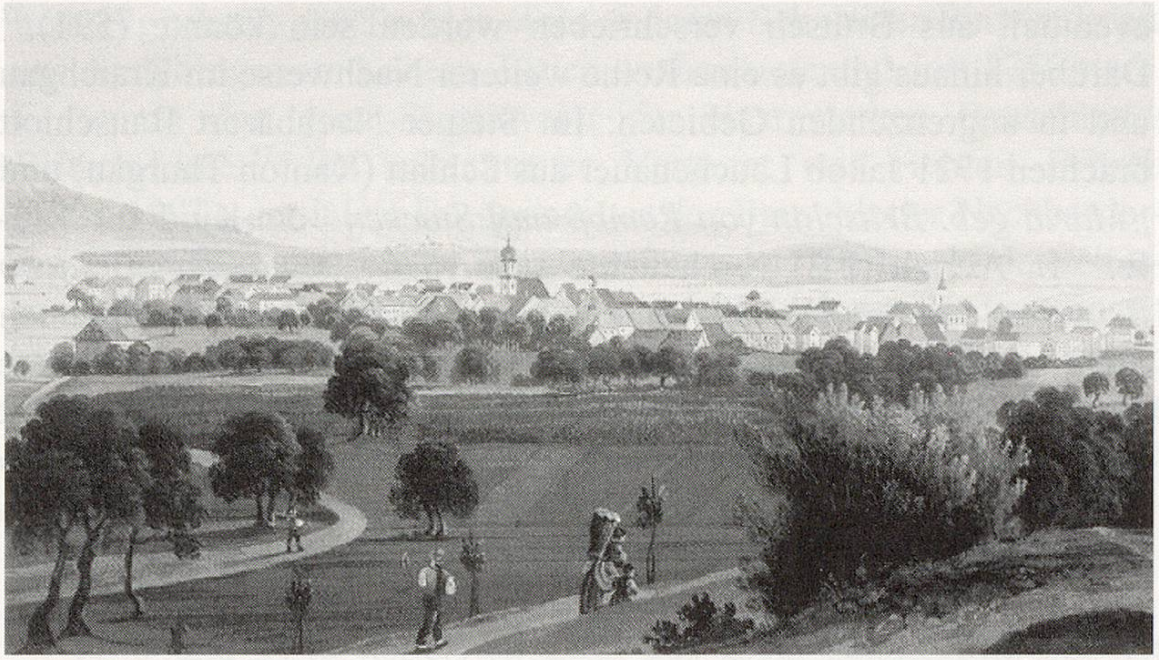

Abb. 4: Dorfansicht um die Mitte des 19. Jahrhunderts (aus: Heimatbuch Ramsen, hrsg. zur 1150-Jahr-Feier der Gemeinde Ramsen, 1996)

4. Weitere historische Nachweise Britsch im Großraum Kraichgau

In der 1983 erschienenen Veröffentlichung „Schweizer Einwanderer in den Kraichgau nach dem Dreißigjährigen Krieg" sind sowohl Jakob Brütsch (als Nr. 594) als auch einige weitere Namenträger genannt.[30] Die dortige Nr. 595 betrifft Jakob Brütschs Sohn Johann Jakob. Weiterhin sind zwei Brüder Jakob (592) und Johann Georg (593) erwähnt, die aus Wagenhausen stammen und in Zaberfeld (HN) nachgewiesen sind; eventuell gehören hierzu auch Margaretha Brütsch, die 1718 in Zaberfeld heiratete (597) und *„Adam Brutsche"*, der 1697 dort starb (633). Ein *„Conrad Britsch"* aus der Gemeinde Dorf im Kanton Zürich nahm 1718 im Alter von 16 Jahren als Erstkommunikant am Abendmahl in Weingarten (KA) teil (596).[31] Schließlich heiratete in Dietlingen (PF) 1667 eine *„Anna gebohrne Bertschen, gebürtig von Stein am Rhein"*, deren Name

[30] Diefenbacher/Pfister/Hotz (wie Anm. 2), S. 36 f, Nr. 591-597.

[31] Landeskirchliches Archiv Karlsruhe, Kirchenbuch-Mikrofilm 271 (Weingarten).

eventuell aus Brütsch verschrieben worden sein könnte (591).[32] Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Nachweise im Kraichgau und in angrenzenden Gebieten: Im Steiner Nachbarort Bauschlott brachten 1721 Jakob Lauchenauer aus Schlatt (Kanton Thurgau) und *„Maria geb. Britschin von Rembß auff Stocken"* ein Kind zur Taufe.[33] In Aurich (LB) verehelichte sich 1676 *„Anna Maria, Jacob Britschen aus der Schweitz ehliche Tochter"*.[34] Im Ortsfamilienbuch Stein ist sie Jakob Brütsch und seiner zweiten Frau als vorehelich zugeschrieben; weder in Stein am Rhein noch in Stein (PF) aber ist den beiden die Taufe einer Anna Maria eingetragen. In Brackenheim (HN) starb 1691 Katharina, eine 5-jährige Tochter eines Kuhhirten *„Hans Britsch"*.[35]

5. Die Verbreitung der Britsch im Raum Pforzheim

Dass der Name Britsch heute noch in der Region Pforzheim weit verbreitet ist, liegt nicht allein in der Anzahl der Kinder des Jakob Brütsch aus Ramsen begründet. Während sich unter den acht Kindern aus seiner ersten Ehe sechs Töchter befanden, kehrte sich das Geschlechterverhältnis in der zweiten Ehe völlig um: Alle sieben Kinder waren Söhne! Und entgegen der damals hohen Kindersterblichkeit erreichten mindestens sechs das Erwachsenenalter und gründeten eigene Familien: Johann Jakob, Konrad, Melchior, Johann Rudolf und Johann Kaspar blieben zeitlebens in Stein; ersterer übte sogar das Amt des Schultheißen aus.

Über den jüngsten Sohn des Einwanderers Jakob, mit Namen Johann Martin (geboren 1675), heißt es in einem Verzeichnis der auswärtigen Leibeigenen im Amt Stein von 1701: *„heiratete nach Bauschlott und wohnt daselbst"*.[36] Tatsächlich ließ sich Johann Martin Britsch im Nachbarort Bauschlott nieder, wo er sich mit Elisa-

---

[32] Die Originalform lautet eindeutig *„Bertschen"* (Kreisarchiv des Enzkreises, Kirchenbuch-Mikrofilm Dietlingen).

[33] Kreisarchiv des Enzkreises, KB-MF Bauschlott. Die Eltern ließen bereits 1719 in Weissach (BB) ein Kind taufen (Rühle, Robert: Ortssippenbuch Weissach. Weissach 2003, S. 243, Nr. 1945 (Lauckmaier)). Könnte *„Rembß"* eventuell Ramsen bedeuten?

[34] Ich danke Werner Kaag, Remchingen, für die Übermittlung eines Scans aus dem Auricher Kirchenbuch am 14.02.2003.

[35] Freundl. Mitteilung von Otfried Kies, Brackenheim, vom 09.03.2005.

[36] Generallandesarchiv Karlsruhe 180/234.

beth Eigenheer, der Tochter eines anderen Schweizer Einwanderers aus Andelfingen im Kanton Zürich, verheiratete und dort 1756 starb. Er wurde dort zum Stammvater der einst starken Bauschlotter Britsch-Linie.[37] Ihr bekanntester Vertreter war Helmut Britsch (1924-1991), der letzte Bürgermeister des Bauschlotter Nachbardorfes Göbrichen und erster Bürgermeister der 1974 gebildeten Gesamtgemeinde Neulingen.[38] Von immerhin lokaler Bedeutung ist auch, dass der Bauschlotter Schuhmachermeister Karl Britsch (1854-1940) bei der ersten Überlandfahrt eines Automobils, das Bertha Benz 1888 von Pforzheim nach Mannheim lenkte, dessen Bremsklötze mit neuem Leder beschlug.[39] Aus Bauschlott stammend, begründete 1823 ein Christian Britsch die Linie in Büchenbronn (PF).[40]

1706 und 1742 heirateten zwei aus Stein stammende Männer namens Britsch nach Oberderdingen (KA),[41] von wo ein Nachkomme 1782 nach Eppingen (HN) weiterzog.[42] Mathias Britsch, der Stammvater der heute noch in mehreren Gliedern ansässigen Britsch-Linie in Öschelbronn (PF), kam 1834 ebenfalls aus Stein.[43] Auch in Pforzheim sind Britsch spätestens seit dem 19. Jahrhundert ansässig. Eine Linie führte 1884 von dort nach Karlsruhe-Rintheim[44] und 1914 weiter nach Weingarten (KA).[45] Im ältesten Adressbuch des ehemaligen Landkreises Maulbronn findet sich der

---

[37] Vgl. Hahner, Ernst: Ortssippenbuch Bauschlott. Ortsteil der Gemeinde Neulingen/Enzkreis (Baden) 1642-1988 (Deutsche Ortssippenbücher A 153; Badische Ortssippenbücher 58). Bauschlott 1991, Nr. 773-817. In Bauschlott ist der Familienname heute fast erloschen; einige Mitglieder der Familie zog es in die Ferne, so zum Beispiel nach München, Brasilien und in die USA.

[38] Zu ihm vgl. Schmalacker-Wyrich, Esther: In memoriam. In: Der Enzkreis. Jahrbuch '93/94, S. 249-260, hier S. 259 f.

[39] Hahner, Bauschlott (wie Anm. 37), Nr. 804.

[40] Heinz (wie Anm. 17), S. 75.

[41] Götz, H.: Familienregister von Derdingen. Typoskript um 1996 im Kreisarchiv des Enzkreises, S. 182ff.

[42] Diefenbacher, Karl: Ortssippenbuch Eppingen im Kraichgau (Deutsche Ortssippenbücher A 109; Badische Ortssippenbücher 52). 2. Aufl. Eppingen 1998, Nr. 779 (freundl. Hinweise von Elvira Niles, Stutensee, und Günter Östreicher, Karlsruhe, vom 07.10. bzw. 05.10.2004).

[43] Heinz (wie Anm. 17), S. 75.

[44] Erb, Wolfgang: Rintheimer Familienbuch (Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte 6). Karlsruhe 1999, Nr. 253.

[45] Diefenbacher, Karl: Ortssippenbuch Weingarten. Landkreis Karlsruhe in Baden (Deutsche Ortssippenbücher A 87; Badische Ortssippenbücher 45). Grafenhausen 1980, Nr. 1018 (freundl. Mitteilung von Elvira Niles, Stutensee, vom 07.10.2004).

Name Britsch 1938 auch noch in Enzberg, Mühlacker, Ölbronn und Wurmberg (heute alle Enzkreis). All diese genannten Namenvorkommen gehen wahrscheinlich auf Jakob Brütsch aus Ramsen zurück. Allerdings darf man nicht glauben, dass alle Britsch ihre Wurzeln in der Schweiz haben. So führt etwa eine Linie von Ilsfeld (HN) über Hessigheim (LB) zurück in den Raum Neuenstein (KÜN), wo der Name bereits vor 1500 nachgewiesen ist.[46]

Konstantin Huber

Konstantin Huber, geb. 1963, Dipl.-Archivar (FH), seit 1990 Leiter des Kreisarchivs des Enzkreises, zahlreiche Veröffentlichungen zur Regional-, Bevölkerungs- und Verwaltungsgeschichte sowie Genealogie des Pforzheimer Umlandes, Beirat im Heimatverein Kraichgau e.V. und im Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden e.V., verschiedene Mitgliedschaften in landesgeschichtlichen und genealogischen Vereinen.

[46] Freundl. Mitteilungen von Otto-Günter Lonhard, Pforzheim, vom 06.10.2004, und Friedrich R. Wollmershäuser, Oberdischingen, vom 23.02. und 27.04.2005.

Anhang: Genealogische Übersicht[47]

Brütsch, Johann Rudolf (Hans Rudli),
zu Biberach (1610), zu Ramsen (1623), zu Biberach (1628-1650); Richter zu Ramsen (1618), M[eister] (1633), Untervogt zu Ramsen (1650), Vogt zu Ramsen (1659);
[I.] oo um 1610
Vetterli (Vetterlin), Katharina (Cathrin, Thrina);
[II.] oo Mammern 24.07.1659 (KB Stein am Rhein; mit Erlaubnis)
Schneebli, Katharina, Witwe des Veit Genner.

Kinder:
[I.]
1. Anna, * Biberach, ~ Stein am Rhein 23.06.1611;
2. **Jakob**, * [Ramsen], ~ (wo?) um 1613/18, 1633 Erstkommunikant aus Biberach, Bevölkerungsverzeichnis (BV) 1634, 1637 (weitere Angaben siehe unten);
3. Margaretha, * [Ramsen], ~ (wo?) um 1615/20, BV 1634;
4. Johann Rudolf, ~ (wo?) um 1613/20, begr. Stein am Rhein 04.10.1633;
5. Konrad (Cunradt), * Ramsen, ~ Stein am Rhein Okt. 1623, BV 1634, 1637, 1643: ist in der Fremde; oo um 1648 Maria Winz;
6. Johann Konrad (Hans Cunradt), * [Ramsen oder Biberach], ~ Stein am Rhein Jan. 1625, begr. Stein am Rhein 09.06.1628 (zu Biberach ertrunken);
7. Georg (Jörg), * [Ramsen oder Biberach], ~ Stein am Rhein Apr. 1626;
8. Barbara, * [Ramsen oder Biberach], ~ Stein am Rhein Apr. 1627, begr. Stein am Rhein Apr. 1628;
9. Barbara, * [Ramsen oder Biberach], ~ Stein am Rhein 01.03.1629, BV 1634;
10. Tochter, begr. Stein am Rhein Aug. 1629 (zusammen mit einem Knecht des Vaters an der Pest gestorben).

---

[47] Mit diesen Daten sind die Angaben in Hahner, Stein (wie Anm. 5), zu korrigieren. Sie gehen vermutlich auf falsche Auskünfte zurück, die einst der damalige Steiner Pfarrer Friedrich Sander von seinem Amtskollegen aus Stein am Rhein erhalten hatte. Bei Hahner ist der Einwanderer als „Hans Jacob“ bezeichnet; in den Kirchenbüchern von Stein am Rhein und Stein (PF) findet sich für ihn aber nur die Form „Jacob“ – lediglich bei der Eheschließung seines nach Bauschlott gezogenen jüngsten Sohnes ist der Vater im dortigen Kirchenbuch 1699 als „Hannß Jacob“ bezeichnet. Interessanterweise findet sich auch nur dort – und niemals im Kirchenbuch Stein (PF) – mit „Brütsch“ die Schweizer Form des Familiennamens.

Brütsch (Britsch), Jakob,
von Biberach (1637), zu Biberach (1638-1650), zu Ramsen (1655), zu Stein (PF) (1659-1692) (OFB Stein 223),
* [Ramsen], ~ (wo?) um 1613/18, begr. Stein (PF) 16.06.1692 („83 J.“),
I. oo Stein am Rhein 12.09.1637
Erzinger (Ertzinger), Magdalena,
von Wagenhausen, Kanton Thurgau,
~ vermutlich Wagenhausen 08.12.1616 (Eltern: Hans E., „Glaüß sohn“ und Anna Styger),[48]
+ vermutlich um 1662/63;
II. oo Stein (PF) 16.10.1663
NN.,[49] Anna Veronika,
begr. Stein (PF) 12.11.1693 („59 J.“).

Kinder:
I.
1. Johann Rudolf, * Biberach, ~ Stein am Rhein 30.09.1638, BV 1650;
2. Anna, * [Biberach], ~ Stein am Rhein 16.08.1640, BV 1650;
3. Katharina (Kahtrina), * [Biberach], ~ Stein am Rhein 27.12.1642, BV 1650;
4. Magdalena, * [Biberach], ~ Stein am Rhein 23.05.1645, + vermutlich 1645/50;
5. Maria, * [Biberach], ~ Stein am Rhein 04.07.1647, BV 1670;
6. Magdalena, * [Biberach], ~ Stein am Rhein 09.04.1650, BV 1650, 1670;
7. Jakob, * [Biberach], ~ Stein am Rhein 19.12.1652, BV 1670: Hans Jakob;
8. Elisabeth (Elßbetha), * [Biberach], ~ Stein am Rhein 12.04.1655, BV 1670;

---

[48] Staatsarchiv des Kantons Thurgau, Mikrofilm 958105 (freundl. Mitteilung von Erich Trösch, St. Gallen, vom 27.09.2004).

[49] Um ihren Familiennamen zu ermitteln bzw. die Hypothese Sauter zu erhärten, wurde das Verzeichnis der Erstkommunikanten in Stein am Rhein durchsucht. Es erscheinen dort zwischen 1651 und 1655 keine Anna Veronika oder Veronika, aber drei Verena. Dieser in der Schweiz häufige Vorname wurde in Deutschland oft zu Veronika verändert. Eine dieser drei Verena, „*Vren Schmidin*“, diente 1654 zu Ramsen. Sie wurde jedoch am 31.10.1637 in Kloten (ZH) getauft, was zum errechneten Geburtsjahr von Jakob Brütschs zweiter Frau (1632/33) nicht recht passt. (Ich danke Hans Ulrich Pfister für seine Mitteilung vom 24.10.2003 aus den Haushaltungsrodeln, Abwesendenverzeichnissen und Kirchenbüchern von Kloten im Staatsarchiv Zürich). Im Haushalt des Vaters ist laut Bevölkerungsverzeichnis Stein 1650 nur eine Magd namens Susanna Koch nachgewiesen (wie Anm. 23).

II.

9. Johann Jakob (Hanß Jacob), ~ ? Markgröningen (LB) 19.07.1657 (vorehelich), Gerichtsverwandter, Anwalt und Schultheiß in Stein (PF), + Stein (PF) 15.09.1743, I.oo Stein (PF) 17.10.1676 Margaretha Höllriegel, II.oo Stein (PF) 07.02.1693 Anna Eva NN., III.oo Stein (PF) 01.04.1710 Anna Barbara Abel, IV.oo Stein (PF) 04.08.1711 Eva Barbara Glücker (OFB Stein 224);
10. Konrad (Cunrad), * Stein (PF) 24.01.1659 (vorehelich), Bürger und Schneider in Stein (PF), begr. Stein (PF) 03.07.1746, I.oo Stein (PF) 24.11.1680 Anna Katharina Riedel, II.oo Stein (PF) 15.11.1687 Agnes Seyfried, III.oo Stein (PF) 24.01.1730 Agnes Maria Gnehm(?) (OFB Stein 225);
11 Johann Georg (Hanß Jerg), ~ Stein (PF) 23.02.1661 (vorehelich), vermutlich Ziegler in Dürrmenz (PF), + Dürrmenz 14.04.1733, oo [Dürrmenz (PF)] um 1686 Anna Katharina Siestrunckh(?);[50]
12. Melchior, ~ Stein (PF) 14.02.1663 (vorehelich), Bürger und Wagner in Stein (PF), begr. Stein (PF) 24.02.1738, oo Stein (PF) 26.11.1689 Anna Barbara Riedel (OFB Stein 226);
13. Johann Rudolf (Hanß Rudolph), ~ Stein (PF) 02.09.1666, Bürger, Kasten- und Wiesenknecht in Stein (PF), begr. Stein (PF) 04.03.1744, oo Stein (PF) 02.02.1692 Anna Eisele (OFB Stein 227);
14. Johann (Hanß) Kaspar, ~ Stein (PF) 01.10.1671, Bürger in Stein (PF), begr. Stein (PF) 30.06.1747, oo Stein (PF) 18.01.1698 Anna Salome Schott (OFB Stein 228);
15. Johann (Hanß) Martin, ~ Stein (PF) 14.10.1675, Bürger in Bauschlott (PF), + Bauschlott 25.04.1756, I.oo Bauschlott 17.03.1699 Elisabeth Eigenheer, II.oo Bauschlott 07.12.1728 Maria Barbara Mey (OFB Bauschlott 774).

Abkürzungen:

BB = Landkreis Böblingen
BV = Bevölkerungsverzeichnis
HN = Landkreis Heilbronn
KA = Landkreis Karlsruhe
KB = Kirchenbuch
KÜN = Hohenlohekreis (Sitz Künzelsau)
LB = Landkreis Ludwigsburg
OFB = Ortsfamilienbuch / Ortssippenbuch
PF = Enzkreis (Sitz Pforzheim)
ZH = Kanton Zürich

[50] Kreisarchiv des Enzkreises, Nachlass Gerhard Trück (aus: Stadtarchiv Mühlacker, Bestand Mühlacker A 727 – Inventur vom 07.09.1701) sowie freundl. Mitteilung von Ruth Schneider, Pforzheim, vom 21.09.2004.